

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

15.1.1901 (No. 14)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 15. Januar.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unberlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Btg.“ — gestattet.

Nr. 14.

1901.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Ministerialrath Dr. Friedrich Nicolai im Finanzministerium die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Sachsen verliehenen Offizierskreuzes des Königlich Sächsischen Albrechtsordens zu erteilen.

Das Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 10. Januar l. J. den Gerichtsschreiber Wilhelm Eisenhut beim Amtsgericht Pforzheim zum Registrator beim Landgericht Offenburg und den Registrator Karl Kraus beim Amtsgericht Mannheim zum Gerichtsschreiber beim Amtsgericht Pforzheim ernannt.

Nach Entschließung Großh. Verwaltungshofs vom 5. Januar d. J. wurde der dem Kontrollbureau des Großh. Verwaltungshofs zur Dienstleistung beigegebene Verwaltungsassistent Karl Joho zum Revidenten bei dieser Behörde ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Das neue Unfallversicherungsgesetz.

In dem mit dem 1. Oktober 1900 in Kraft getretenen neuen Unfallversicherungsgesetz sind namentlich auch die früheren Bestimmungen bezüglich der Ansammlung von Reservefonds einer Aenderung unterworfen worden, die nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes mit dem Beginn des laufenden Jahres Geltung erlangt hat. Während die gewerblichen Berufsgenossenschaften fast sämtlich bereits von der Verpflichtung zur Verfertigung ihrer Reservefonds befreit waren, im Gegentheil zu einem guten Theile deren Zinsen mit zur Befreiung der laufenden Ausgaben verwenden konnten, werden sie genöthigt sein, zum ersten Male wieder für das Jahr 1901 an die Auffüllung der Reservefonds zu denken. Um welche Summen es sich dabei handeln wird, läßt sich annähernd schon jetzt schätzen. Nach der im Reichstage kürzlich zur Vertheilung gebrachten Nachweisung der Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften auf das Jahr 1899 befanden sich in den Reservefonds der gewerblichen Berufsgenossenschaften am Ende des Berichtsjahres rund 132 Millionen Mark. Man kann annehmen, daß infolge der Zinszuschläge und sonstigen Vermehrung die Fonds Ende 1900 einen Bestand von etwa 134 Millionen Mark erreicht hatten. Im neuen Gesetz ist nun bestimmt, daß in den ersten drei Jahren je 10 Proz. den Reservefonds neben den Zinsen zuzuschlagen sind. Für 1901 wird sich also unter geringster Berechnung der inzwischen noch eingegangenen Zinsen der von der Industrie für die Reservefonds zu erhebende Betrag auf nicht weniger als rund 13 1/2 Millionen Mark belaufen. In den beiden folgenden Jahren wird sich dieser Betrag noch steigern, und zwar in 1902 auf über 15 Millionen und für 1903 gar auf 17 Millionen Mark. Man ersieht daraus, daß die Neuerung im Unfallversicherungsgesetz schon an dieser Stelle der Industrie recht beträchtliche Opfer zumuthet. Die Landwirtschaft wird weniger in Anspruch genommen, wird aber auch von 1901 ab für die Reservefonds größere Beträge aufbringen müssen. Früher war die Ansammlung von Reservefonds bei den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften nicht obligatorisch. Sie hatten deshalb insgesamt Ende 1899 auch nur Fonds in Höhe von 6,2 Millionen Mark zusammengedrückt. Von 1901 ab wird jede landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft einen Reservefonds ansammeln müssen, und zwar zwei Prozent des Jahresbedarfs, so lange nicht das Doppelte des letzteren im Fonds vorhanden ist. Ende 1899 betragen die Gesamtausgaben der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften 21 1/2 Millionen Mark. Man wird annehmen können, daß sie im Jahre 1900 um 2 1/2 Millionen, also auf 23 Millionen Mark und in 1901 auf 25 bis 26 Millionen Mark steigen werden. Für die Landwirtschaft wird sich demnach der für 1901 aufzubringende Reservefondszuschlag auf mindestens eine halbe Million Mark belaufen, was immer noch etwa das Dreifache der bisher jährlich von ihr gesammelten Summe ausmacht.

Die Finanzlage Preußens.

bc. Berlin, 12. Januar.

Die überaus günstige Gestaltung der Finanzlage Preußens im Triennium 1899/1901, in dessen Mitte wir gegenwärtig stehen, prägt sich kurz und eindringlich in folgenden drei Ziffern aus: Das bereits abgeschlossene Rechnungsjahr 1899 ergab dem Voranschlag gegenüber einen Ueberschuß von rund 87 Millionen Mark, das laufende Jahr 1900 wird voraussichtlich 85 Millionen Mark Ueberschuß liefern, für das Jahr 1901 endlich sind nach dem dem Landtage zur Zeit vorliegenden Voranschlag die Einnahmen um 176 Millionen Mark höher als im Vorjahre veranschlagt worden. Entsprechend dieser ganz außerordentlichen Steigerung der Einnahmen haben auch für die Ausgaben Bewilligungen in ungenüßlich hohem Maße ausgeworfen werden können, nämlich für die dauernden Ausgaben 125 und für die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben 51 Millionen Mark mehr als im Vorjahre.

So bedeutungsvoll dieser äußere ziffernmäßige Rahmen für die Befreiung des preussischen Staatsaufwandes sein mag, sein innerer Werth für die Veranlagung unserer Finanzgebahrung läßt sich erst nach dem grundlegenden Ziffernmateriale beurtheilen, auf welchem der alljährliche Finanzplan Preußens sich aufbaut. Der dem Staatshaushaltsetat auch diesmal angefügte, auf einige Gesamtziffern zusammengedrückte Nettovoranschlag, aus welchem alle „großen“ Bruttoziffern ausgeschieden sind, legt die Wurzeln frei, aus denen unsere Finanzkraft emporwächst, und gewährt einen klaren Ueberblick über die Stärke der Grundmauern unserer staatlichen Finanzwirtschaft. Die reinen Nettoerträge der Staatseinnahmen werden wie folgt beziffert:

	Jahr 1901	1900	mehr:
Steuern	247,9	229,4	+18,5 Mill. M.
Betriebsverwaltungen	266,3	249,3	+17,0 „ „
Sonstige Einnahmen	14,1	5,6	+8,5 „ „
	528,3	484,3	+44,0 Mill. M.

Das Fundament der preussischen Finanzen liegt, wie aus dieser Uebersicht zu erkennen, in den zwei großen Einnahmequellen: Steuern und Betriebsverwaltungen, die zu annähernd gleichen Theilen die Mittel gewähren, um die Finanzwirtschaft in Gang zu erhalten. Und es ist bezeichnend und beachtenswerth, daß auch der im Nettoanichlage rechnerisch geschätzte Einnahmewachstums des Jahres 1901 ziemlich gleichmäßig auf diese beiden Grundpfeiler des gesammten Staatshaushalts sich vertheilt, deren Festigkeit und Umfang das Gedeihen und Wachstum unserer Finanzwirtschaft mithin von maßgebender Bedeutung sind.

Mit welchen Hoffnungen die preussische Finanzverwaltung der weiteren Entwicklung der hauptsächlichlichen Einnahmequellen des Staates glaubt entgegensehen zu können, hat der Finanzminister Dr. v. Wiquel am Mittwoch im Abgeordnetenhaus bei der Einführung und Erläuterung des neuen Etats ausgeführt. Seine Darlegungen, welche in den üblichen Zeitungsberichten aus äußeren Gründen leider nur zu kurz wiedergegeben sind, gegenwärtig aber im Wortlaut vorliegen, schwächen die mannigfachen Zweifel bezüglich der Tragkraft der Fundamente unserer Staatsfinanzen für den Fall, daß die wirtschaftliche Hochkonjunktur der letzten Jahre dem Niedergange sich zuneigen sollte, wesentlich ab. Dem nächsten Etatsjahr können wir, nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge, mit zuversichtlicher Ruhe entgegensehen. Es sind vorläufig keine Anzeichen für die unmittelbare Nähe einer umfassenden wirtschaftlichen Krise mit erschütternden Wirkungen vorhanden. Der Etatsvoranschlag kann von der Ertragskraft der bewährten Einnahmequellen auf Grund der bisherigen Erfahrungen neue verstärkte Zuflüsse erwarten und in Rechnung stellen. Von den beiden hauptsächlichlichen Tragebalcken der preussischen Staatsfinanzen, den Steuern und den Betriebsverwaltungen, haben die ersteren in der Einkommensteuer, die zweiten in den Betriebsverwaltungen der Eisenbahnen ihren Schwerpunkt. In beiden Richtungen dürften die Sollträge für 1901 sehr beträchtlich heraufgesetzt werden: bei der Einkommensteuer um 15 Millionen Mark und bei den Eisenbahneinnahmen (nach Abzug der Ausgaben) um 29 1/2 Millionen Mark, von denen jedoch nur 15 1/2 Millionen Mark als dauernder Zuwachs den ordentlichen Einnahmen zu Gute gebracht sind. Bei der Abhängigkeit, besonders der Betriebsverwaltungen, von den Schwankungen der nationalen Produktion sind Ausfälle dem Voranschlag gegenüber immerhin möglich, jedoch, wie gesagt, für das nächste Jahr nicht eben wahrscheinlich. Ueber das nächstliegende Jahr hinaus aber werden vom Finanzminister den mit der Möglichkeit einer wirtschaftlichen Krise rechnenden pessimistischen Betrachtungen zwei Erwägungen entgegengehalten, einmal die Erfahrung, daß die preussischen Eisenbahneinnahmen den weichen Konjunkturen keineswegs in entsprechendem Umfange abwärts folgen, und dann die Thatfache, daß die Mehrerträge der Einkommensteuer nicht in einer vorübergehenden Aufbesserung des Volkswohlstandes ihren Ursprung haben.

Den etwa eintretenden knapperen Jahren schreiten wir nicht ungerüstet entgegen. Nicht nur ist das Finanzwesen des Staates auf feste Unterlagen gestellt, sondern es ist auch dafür Sorge getragen, daß durch die Art der Verwendung der Einnahmeüberschüsse und durch die organische Entwicklung der Finanzgebahrung die Möglichkeit geboten ist, dem Ansturm unangenehmer Verhältnisse standzuhalten und unter Umständen neuauftretenden, selbst hochgeprägten finanziellen Anforderungen ohne tiefgreifende Störung des finanziellen Gleichgewichts gerecht zu werden.

Der Kostenvoranschlag für die Kanalvorlage.

Der in der Thronrede angekündigte Gesekentwurf betreffend die Herstellung und den Ausbau von Kanälen und Flußläufen im Interesse des Schiffahrtsverkehrs und der Landeskultur ist dem preussischen Landtag nunmehr zugegangen. Im § 1 der Vorlage werden die Gesamtkosten der Vorlage wie folgt veranschlagt:

1. Rhein-Elbe-Kanal	260 784 700 M.
Außerdem:	
2. Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin	41 500 000 „
3. Wassertrage zwischen Oder und Weichsel, sowie die Schiffahrtstrage der Warthe von der Mündung der Nege bis Posen	22 631 000 „
4. Schiffahrtsweg zwischen Schleien und dem Oder-Spree-Kanal	4 100 000 „
Ferner zur Beteiligung des Staates an:	
5. der Verbesserung der Vorfluth in der unteren Oder bis zu	40 989 000 „
6. der Verbesserung der Vorfluth- und Schiffahrtsverhältnisse in der unteren Havel bis zu	9 670 000 „
7. dem Ausbau der Spree bis zu	9 336 000 „
zusammen also	389 010 700 M.

Bezüglich der Einzelheiten des veranschlagten Kostenaufwandes muß auf die dem Gesekentwurf angefügten sieben ausführlichen Denkschriften verwiesen werden. Zu bemerken wäre zum Punkt 4, daß die Staatsregierung, welche die Ausgestaltung der Wassertrage zwischen Ober- und Berlin auf Staatskosten für durchaus geboten erachtet, zur völligen Klarlegung der erforderlichen Anlagen zunächst eine Reihe von vorbereitenden Arbeiten auszuführen gedenkt, welche übrigens schon an sich der Schiffbarkeit der Oder in gewissem Maße zu Gute kommen werden.

Aus der Begründung zum Gesamtplan der Kanalvorlage ist hervorzuheben: Nachdem die Binnenschiffahrt Deutschlands infolge der Verbesserung des Fahrwassers der großen Ströme und der Herstellung leistungsfähiger künstlicher Wasserstraßen seit einer Reihe von Jahren, wie sich ziffernmäßig nachweisen läßt, in hohem Maße sich entwickelt hat, werden die geplanten Kanalbauten für ihren weiteren Aufschwung von großer Tragweite sein. Die Transportkosten, namentlich für Massengüter, werden sich bei Inanspruchnahme der neuen Wasserstraßen sehr beträchtlich verbilligen und dadurch der deutschen Produktion weitere Absatzgebiete erschließen. Die Eisenbahnen, welche insbesondere im rheinisch-westfälischen Industriegebiete überlastet sind, werden in den Kanälen nicht nur willkommene Abnehmer ihrer Ueberbürde, sondern auch Träger neuer Zufuhrtartikel willkommen heißen. Der Landwirthschaft, welche durch die unangünstigen Wasserstände der Flüsse in manchen Gegenden schweren Schaden erleidet, wird einestheils durch Verbesserung der Vorfluth, wie sie namentlich in der unteren Oder, an der unteren Havel und an der Spree ausgeführt werden soll, andererseits durch Hebung des Grundwasserstandes, von allen anderen Vorteilen abgesehen, eine sehr wesentliche Förderung zu Theil werden.

Was den Kostenaufwand anlangt, so hätte der Staat bei einem Zinsfuß von 3 v. H. und einer Tilgung von 7 1/2 v. H. nach vollständiger Fertigstellung aller Anlagen jährlich 13,5 Millionen Mark aufzubringen, von denen indessen 4,1 Millionen Mark von den Interessenten im Falle mangelnder Einnahmen zuzuschließen sind. Die Jahresleistung des Staates würde also ohne Berücksichtigung etwaiger Einnahmen jährlich 9,5 Millionen Mark betragen, zu denen noch Unterhaltungskosten von 0,4 Millionen Mark träten, so daß insgesamt 9,9 Millionen Mark erforderlich wären. Die finanzielle Belastung des Staates wird sich jedoch voraussichtlich beträchtlich gütlicher gestalten, weil die unmittelbar Beteiligten einen Theil der Kosten auf sich zu nehmen verpflichtet sein werden, weil die Einnahmen aus den Schiffahrtsabgaben die Ausgaben stark herabdrücken werden, weil endlich die Eisenbahnen, welche naturgemäß anfangs infolge der Konkurrenz der neuen Wasserverkehrsstraßen eine starke Einbuße erleiden dürften, späterhin von der durch die Kanäle bewirkten Verkehrssteigerung große Vorteile ernten würden.

Die Evangelische Landesynode in Württemberg.

Stuttgart, 12. Januar.

Die VI. Evangelische Landesynode ist Mittwoch geschlossen worden, nachdem sie in 22 Plenarsitzungen sämtliche ihr vom Kirchenregiment gemachte Vorlagen und eine Reihe von Initiativanträgen erledigt hat. Nach dem Entwurf zur Aufhebung der Stolgebühren in ihrer jetzigen Gestalt und nach den verschiedenen Besoldungsgesetzen nahmen den breitesten Raum ein die Vorlagen über neue Bücher des kirchlichen und religionsunterrichtlichen Gebrauchs. In diesen Dingen zeigte die Synode einen behutsam konservativen Sinn. So war man sehr bedenklich, der Reduktion des religiösen Memorienstoffes im neuen Spruchbuch zuzustimmen, obwohl Württemberg auch nach dieser Reduktion hinsichtlich der Zahl der auswendig zu lernenden Sprüche und Lieder noch weitaus an der Spitze der deutschen Staaten marschirt. In den „Gemeinschafts“ freisen hatte in dieser Sache eine lebhaft agitatorische Einstellung eingelegt, und es bedurfte, um der Vorlage des Kirchenregiments zum Sieg zu verhelfen, des Eintretens des Departementschefs des Kirchen- und Schulwesens, der einerseits der Besorgniß begegnete, daß diese eine Reduktion bald eine weitere nach sich ziehen könnte (die in Lehrerkreisen angestrebt wird), andererseits der Synode zu

bedenken gab, daß diese Sache keine rein kirchliche, sondern auch eine Schulfrage sei und daß bei einer Ablehnung der Reduktion der Landtag ein unangenehmes Wort dreinsprechen könnte. Auch für die sonntägliche Christenlehre soll ein neues Buch eingeführt werden in Gestalt der „revidirten Kinderlehre“. Der Katechetiker der Landesuniversität, D. Häring, bemühte sich, gegenüber der „Kinderlehre“ dem „Katechismus“, durch den die Geistlichen sich weniger beeengt fühlen, gleiches Recht zu erobieren, und sein Antrag wurde auch in erster Lesung mit schwacher Mehrheit angenommen, fiel aber in zweiter Lesung, allerdings nachdem das Konsistorium in entgegenkommender Weise erklärt hatte, daß es die Bewegungsfreiheit der Geistlichen keineswegs einzuschränken gedente. Endlich genehmigte die Synode die, vorerst übrigens fakultative, Einführung einer Schulbibel (an Stelle der seither gebrauchten Vollbibel) in Gestalt eines „biblischen Lesebuchs“ in den Volksschulen. An letztere Frage schloß sich ein Antrag an, der dem Konsistorium nahelegt, dem Religionsunterricht an den höheren Schulen mehr Aufmerksamkeit und Aufsicht zuzuwenden. Weitergehende Wünsche in dieser Richtung wurden nur gestreift.

Wie jede parlamentarische Versammlung hat auch die Synode das Bestreben, ihre Kompetenz und Bedeutung zu erweitern. Hierher gehört der regelmäßig wiederkehrende Antrag Egelhaaf, den Zeitraum, nach dessen Verfluß die Synode ordnungsgemäß einberufen werden muß (eine außerordentliche Tagung kann natürlich jederzeit stattfinden), von sechs auf drei Jahre herabzusetzen. Der Antrag wurde gegen wenige Stimmen angenommen, das Kirchenregiment verhielt sich auch diesmal ablehnend. Uebrigens herrschte bei den Verhandlungen zwischen Synode und Kirchenregiment das beste Einvernehmen, eine „Opposition“, zu der auch früher Ansätze nicht etwa von liberaler, sondern nur von extrem-konserverativer Seite vorlagen, war nirgends zu spüren und insbesondere war die Synode in vollem Einverständnis mit dem neuen Chef des Kultdepartements, Staatsrath v. Weizsäcker, dem Sohne des bekannten verstorbenen Theologen der Tübinger Universität. Bemerkenswerth ist der kirchliche Eifer, den die Laien aus dem hohen Beamtenstande in der Synode entfalteten; verhaltener parlamentarischer Erieb, der auf landständlichem Boden zur Zeit kein günstiges Feld findet, macht sich da geltend.

Zur Vereinsgesetzvorlage.

© Paris, 12 Januar.

Nach den zwischen der Kammer und der Regierung getroffenen Vereinbarungen wird die Berathung über das Vereinsgesetz im Palais Bourbon Montag beginnen und man sieht einer langen und bewegten Debatte entgegen. Alle Parteien werden sich an derselben beteiligen und man verheißt sich nicht, daß die Regierungsvorlage einem lebhaften Widerstand begegnen wird. Die Frage des Vereinsgesetzes bildete seit dreißig Jahren dreihundertdreißig Mal den Gegenstand von Gesekentwürfen, von denen doch keiner verwirklicht wurde. Die Ursache dieses steten Mißerfolges lag jedesmal in der heiklen Frage der kirchlichen Orden. Bei allen Parteien herrscht darüber Einmüthigkeit, daß man die einschränkenden Bestimmungen, welche sich in Frankreich dem Rechte der freien Vereinigung in den Weg stellen, abändern soll. Die Schwierigkeit liegt aber darin, festzustellen, ob das Recht der freien Vereinigung, das man festsetzen möchte, auch auf die kirchlichen Orden Anwendung zu finden hätte. Die Gründung weiblicher Orden kann durch einfache Regierungsverordnungen bewilligt werden. Auf dieser rechtlichen Grundlage bestehen gegenwärtig in Frankreich 3247 Kongregationen mit 60000 Mitgliedern. Für männliche Orden besteht aber seit dem Gesetze vom Jahre 1825 die Vorschrift, daß die Bewilligung nur auf dem Wege eines Spezialgesetzes erfolgen könne. Viele der in Frankreich befindlichen Orden beruhen auch auf solcher Basis, allein eine große Zahl ist ohne diese Autorisation in's Leben gerufen worden. Der vom Kabinett Waldeck-Rousseau vorgelegte Gesekentwurf faßt dreierlei Arten von Vereinigungen in's Auge: 1. solche, die auf Grund einer einfachen Erklärung gegründet werden können; 2. solche, welchen der Vorzug der juristischen Persönlichkeit gewährt wird, und 3. solche, die nicht ohne vorherige Bewilligung der gesetzgebenden Gewalt gebildet werden dürfen. Dieser letzteren Kategorie werden auch die kirchlichen Kongregationen zugezählt, und wenn die Vorlage zum Gesek erhoben wird, werden künftig derartige Kongregationen nur mit Genehmigung des Parlamentes in's Leben treten können. Es ist nun auch die Frage aufgeworfen worden, was mit dem Vermögen derjenigen Orden geschehen werde, welche nicht die gesetzliche Existenzbewilligung erhalten, und darauf ist die Antwort ertheilt worden, daß es als herrenlos an den Staat zurückzufallen hat und, wie die Kommission der Kammer vorschlägt, zu einem Fonds für Arbeiteraltersversorgung verwendet werden soll. Das ist nun Zweck und Inhalt des Gesetzes, mit dem sich die Kammer demnächst beschäftigen wird und gegen welches der Papst den bekannten Brief an den Kardinal-Erzbischof von Paris gerichtet hat. Wenn die Kammer das Gesek genehmigt, wird voraussichtlich die Mehrzahl der nicht bewilligten Orden nicht um die Existenzbewilligung einschreiten und das Verschwinden der Jesuiten, Dominikaner und vieler anderer, sowie die Einziehung ihres beträchtlichen Vermögens seitens des Staates wird die Folge sein. Die Regierung gibt sich der Ueberzeugung hin, es werde ihr gelingen, in der Kammer die Hauptbestimmungen des

Entwurfes durchzusetzen, und daß dann auch der Senat denselben seine Zustimmung ertheilen werde. Soweit man bisher die Sachlage zu überblicken vermag, muß man die Auffassung der Regierung als eine begründete anerkennen und gerade ihre Haltung den kirchlichen Orden gegenüber hat ihre Stellung in der Deputirtenkammer nicht nur nicht geschwächt, sondern vielmehr noch gekräftigt.

(Telegramm.)

* Paris, 14. Jan. Der Marineminister Lanessan hielt in Lyon eine Rede, in welcher er erklärte, daß das Kabinett beschloßen habe, die Annahme der Vorlage über das Vereinsgesetz und der Arbeiterorganisations durchzusetzen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 14. Januar.

Gestern, Sonntag, Vormittag besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Gottesdienst in der Schloßkirche, wobei Hofprediger Fischer die Predigt hielt. Am Mittag nahmen die Mitglieder der Großherzoglichen Familie an der Frühstückstafel theil.

Heute Vormittag hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog einen längeren Vortrag des Staatsministers Dr. Hoff und empfing um halb 1 Uhr den Kommandanten der Festung Germersheim Generalmajor Freiherrn von Feilich mit seinem Adjutanten Oberleutnant Keller. Im Laufe des Nachmittags nahm Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb entgegen.

Zur Abendtafel sind eingeladen die sämtlichen aktiven Generale der Garnison, die Regimentskommandeure, der Chef des Generalstabs, der Generalarzt, der Oberkriegsgerichtsrath Corpsintendant und der Landwehrbezirkskommandeur. Auch der königlich bayerische Generalmajor Freiherr von Feilich und sein Adjutant, sowie das Gefolge der höchsten Herrschaften haben Einladungen erhalten.

Von Seiten der deutschen Bienenzüchter ist in Eingaben an den Bundesrath und den Reichstag auf die Schädigungen hingewiesen worden, welche durch den Handel mit gefälschtem oder nachgemachtem Honig dem realen Verkehr erwachsen. Dabei wurde um Abhilfe gegen den Vertrieb solcher Erzeugnisse gebeten. Wenn nun auch nach den Ergebnissen der zahlreichen von den verschiedenen Lebensmittelprüfungsanstalten des Großherzogthums ausgeführten Vornuntersuchungen besondere Wahrnehmungen der erwähnten Art im badischen Staatsgebiet nicht gemacht worden sind, erscheint doch eine fortgesetzte Ueberwachung des Handels mit Honig, insbesondere derjenigen Honigsorten, welche unter fremd klingenden Namen oder unter zu Täuschungen leicht Anlaß gebenden Bezeichnungen in den Verkehr gebracht werden, geboten. Das Ministerium des Innern hat daher jetzt die Groß-Bezirksämter veranlaßt, soweit nach den Verhältnissen der einzelnen Bezirke ein Bedürfnis hierzu als vorhanden angenommen werden kann, von Zeit zu Zeit in den Verkaufsstellen Proben zu entnehmen, dieselben den Lebensmittelprüfungsanstalten zur Untersuchung einzuliefern und gegen festgestellte Falschungen auf Grund der §§ 10 ff. des Gesetzes vom 14. Mai 1879, den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen betreffend, nachdrücklich einzuschreiten, bezw. gerichtliche Bestrafung herbeizuführen.

Die Großherzoglichen Bezirksämter haben folgenden Ertrag der Lagen für die in der Zeit vom 1. November 1899 bis dahin 1900 ausgefallenen Jagdquassen aufzuweisen:

Achern 1260 M., Adelsheim 1640 M., Baden 3005 M., Bannhof 2010 M., Borberg 1730 M., Breisach 2220 M., Bretten 1500 M., Bruchsal 4570 M., Buchen 2885 M., Bühl 1615 M., Donaueschingen 2110 M., Durlach 2185 M., Eberbach 2320 M., Emmendingen 5765 M., Engen 2730 M., Eppingen 1250 M., Ettenheim 1625 M., Ettlingen 1730 M., Freiburg 5835 M., Heidesberg 4605 M., Karlsruhe 5885 M., Kehl 5110 M., Konstantz 4560 M., Lahr 3585 M., Lörzach 5655 M., Mannheim 3960 M., Mersburg 1930 M., Mosbach 2410 M., Mühlheim 3515 M., Neustadt 1920 M., Oberkirch 2580 M., Offenburg 7055 M., Pforzheim 2800 M., Pfullendorf 1390 M., Rastatt 4885 M., Säckingen 1650 M., St. Blasien 1940 M., Schönbühl 1400 M., Schopfheim 3500 M., Schwanau 1980 M., Sinsheim 2115 M., Staufen 2625 M., Stodach 3280 M., Tauberhofsheim 3005 M., Triberg 2180 M., Ueberlingen 2790 M., Willingen 2135 M., Waldkirch 2180 M., Waldbühl 5325 M., Weingarten 1770 M., Wertheim 2675 M., Wiesloch 1160 M., Wolfach 3380 M., zusammen 155150 M.

In den vorausgegangenen vier Jahren stellte sich der Betrag und zwar

1898/99	auf 155 865 M.
1897/98	„ 149 784 „
1896/97	„ 150 258 „
1895/96	„ 147 110 „

Die Einziehung der Zeitungs-gelder für die im Wege des Postabonnements bezogenen Zeitungen und Zeitschriften wird künftig beim Vierteljahrwechsel in der Zeit vom 15. bis einschließl. 25. des letzten Monats im alten Vierteljahr allgemein durch die Briefträger vorgenommen werden. In den von diesen vorzugeigenden Bestellscheinen können Zeitungen, die der Bezahler nicht mehr bestellen will, von ihm oder dem Boten gestrichen und andere neu zu bestellende Zeitungen unter Vorbehalt der nachträglichen Prüfung der Postanstalt nachgetragen werden. Bestellscheine, die in der bezeichneten Frist nicht eingeleistet worden sind, werden den Bezählern zur etwaigen Erneuerung der Bestellung am Schalter überlassen.

Dem Publikum ist auch gestattet, die Einziehung von Zeitungs-geldern bei der Postanstalt schriftlich zu beantragen. Für derartige Bestellscheine oder Bestellsarten kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung; sie können in die Briefkästen gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden.

Außerhalb der für die Einziehung beim Vierteljahrwechsel vorgeschriebenen Zeitdauer ist die Entgegennahme von Zeitungs-geld durch das Bestellpersonal im Orte der Postanstalt nur nach vorheriger schriftlicher Anmeldung bei dieser zulässig. Die Landbriefträger haben auf ihren Bestellscheinen, wie bisher, jederzeit Bestellungen auf Zeitungen anzunehmen und, soweit nicht das obige Verfahren der Einziehung zur Anwendung kommt, diese Bestellungen nebst den ihnen hierfür übergebenen Geldebeträgen in ihr Annahmebuch einzutragen.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß die Briefträger zur vollgiltigen Duntungsleistung über die erhobenen Zeitungs-gelder berechtigt sind.

G. (Großherzogliches Hoftheater.) Eine Aufführung der „Trojaner“ von Hector Berlioz ist immer ein künstlerisches Ereignis und besonders in Karlsruhe, der Stadt, von welcher aus sowohl Deutschland als Frankreich fast zuerst mit dem großen Berlioz bekannt gemacht wurden. Was man sich zu der Kunst dieses französischen Meisters wie immer auch persönlich stellen, das darf niemand verkennen, daß die französische Musik des 19. Jahrhunderts in ihr den Höhepunkt ihrer Entwicklung erreicht hat, und sich mit der gleichzeitigen deutschen Musik gleichsam zu einem Höhepunkt vereinigt hat, nämlich der Vertiefung des musikalischen Ausdrucks, wodurch erst ermöglicht wurde, an Stelle der veralteten Oper ein sinnvolles musikalisches Drama zu setzen. — Dies hat auch unser größter deutscher Meister, Richard Wagner, rückhaltlos an Berlioz anerkannt, und so wird es zur Pflicht der deutschen Bühnen, auch den großen Franzosen in guten Aufführungen zu Worte kommen zu lassen. Dieser Ehrenpflicht unterzieht sich Herr Mottl seit zehn Jahren mit einem Eifer, den wir ihm nicht genug danken können. So kommt es, daß unser hiesiges Hoftheater wohl als die klassische Bühne für Berlioz bezeichnet werden darf. Diejem Ruf entspricht auch die Ausführung am Sonntag in vollem Maße. Hatten wir ja die Freude das große Werk in der seit Jahren hier bekannten und mit Recht berühmten Besetzung wieder hören zu dürfen. Es hieß „Guten nach Athen tragen“, wollten wir nochmals im Einzelnen die herrliche Gestaltungskraft, die Fräulein Mallac für ihre Dido verwendet, oder den wahrhaft glänzenden Veneas des Herrn Gerhäuser hier eingehender besprechen, und es ist selbstverständlich, daß auch die andern bedeutend kleineren Rollen in bewährten Händen lagen. All dies wurde gelegentlich früherer Aufführungen, die in letzter Zeit zwar leider meist ein Jahr auseinanderlagen, schon des Deuteren und gründlich behandelt. Wir haben heute nur festzustellen, daß auch dieses Mal wieder die Vorstellung ihre gewohnte und berühmte Höhe vollständig behauptete und daß mit vollem Rechte das leider nicht sehr zahlreich erschienene Publikum sowohl den Werthe als den Darstellern einen geradezu jubelnden Beifall zollte. Hatten wir in diesem Winter bereits die Gelegenheit, eine dramatische Symphonie und ein Drama von Berlioz kennen zu lernen, so würde uns Herr Mottl zu größtem Danke verpflichtet, wenn er uns bald einmal Gelegenheit böte, nicht nur den zweiten Theil, sondern auch den unbedingt zur gehörigen ersten „Die Entnahme von Troja“ in einer Gesamtauführung anzuhören, und auch den beiden anderen großen Werken „Benvenuto Cellini“ und „Beatrice und Benedict“ endlich wieder zu einer Aufführung verhoffe. In der Zwischenzeit hätten wir auch gern wieder an vielen Stellen eine dem Werke gebührende größere Sorgfalt und Verwendung mancher Nachlässigkeiten gewünscht.

* (Mittheilungen aus der Stadtrathsitzung vom 11. Januar.) Zur Kenntnis gelangt ein Schreiben des Herrn Stationsverwalters a. D. Heiland hier, worin derselbe für den Glückwunsch des Stadtraths anlässlich der Errettung seines Sohnes aus der Schiffstafeltrappe bei Malaga seinen Dank ausdrückt. — Beim Bürgerauschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß für die Errichtung des städtischen Elektrizitätswerkes außer den bereits bewilligten 2200000 M. noch weitere 359431 M. aus Anlehensmitteln in voraus-gabe, und daß ferner aus Anlehensmitteln die mit 26600 M. veranschlagten Kosten bestritten werden: a. für den Probebetrieb des Werkes, der in der Zeit vom 1. März bis 10. April d. J. stattfinden soll, b. für die Verwaltung und Unterhaltung des Werkes bis zum 10. April d. J., c. für die in der Brauerei Moninger eingerichtete Probefabrik der elektrischen Anlage, sofern diese Kosten nicht durch das Erträgniß der Anlage gedeckt sind. — Bei Groß-Bezirksamt wird die Erlassung einer ortspolizeilichen Vorschrift beantragt, wonach die Herstellung der elektrischen Stromleitungen von Kabelnetzen des städtischen Elektrizitätswerkes bis zu den Hausanschlußstellen lediglich durch das städtische elektrotechnische Amt bewirkt werden darf; alle übrigen Arbeiten an elektrischen Stromleitungen, die den Strom aus dem städtischen Wert entnehmen, sollen nur von solchen Unternehmern ausgeführt werden können, welche hierzu die Genehmigung des Groß-Bezirksamtes und des Stadtraths eingeholt haben. — Die Anbringung eines Feuermelders im Gebäude des städtischen Elektrizitätswerkes wird angeordnet. — An diejenigen Beleuchtungsdiener, welche im letzten Jahre in ihrem Beleuchtungsbezirk einen unter dem Durchschnitt zurückbleibenden Verbrauch von Gasröhren und Cylindern aufzuweisen haben, werden Belohnungen im Gesamtbetrag von 176 M. bezahlt. — Abgelehnt werden die Gesuche des Schauspielers Boh-Prantl um Ueberlassung der Festsalle zur Aufführung seines Märschenspiels „Die Königsfinder“, die Gesuche des Niederländischen Circus und des königl. Numantischen Circus um Ueberlassung von Plätzen zu Circusvorstellungen im Laufe dieses Jahres. — Beim Armenrath betrug die Zahl der Gesektsnummern im abgelaufenen Jahre 2434 gegen 17960 im Jahre 1899, beim Bürgermeisteramt, Abtheilung II, 18500 gegen 18960. Beim Bürgermeisteramt wurden im Jahre 1900 erwirkt: 2943 Zahlungsbefehle, 1355 Vollstreckungsbefehle, 483 Zahlbefehle, 2194, hieron wurden erledigt: durch abweisende Erkenntniß 135, durch verurtheilende Erkenntniß 1248, durch Vergleich 280, durch Verzicht und Veräußerung 531. Verurtheilungen gegen ergangene Erkenntniße fanden statt in 91 Fällen, in 14 Fällen wurde das ergangene Erkenntniß bestätigt, in 17 Fällen abgeändert, in 20 Fällen abgelehnt, in 22 Fällen wurde das Erkenntniß des Bürgermeisteramts nicht mitgetheilt. Sühneversuche fanden statt 490, hieron sind 96 gelungen, 394 mißlungen.

* (Krankenkasstatistik.) Nach der dieser Tage vom städtischen statistischen Amte veröffentlichten Krankenkasstatistik für 1899 unterziehen der städtischen Arbeiterversicherungs-kommission 5 Ortskrankenkassen mit einem Jahresdurchschnitt von 11075 männlichen und 8870 weiblichen Mitgliedern, 1 Zunftkrankenkasse (Baugewerksinnung) mit 2350 männlichen Mitgliedern, 23 Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen mit 5348 männlichen und 581 weiblichen Mitgliedern. Die Gesamtzahl der Mitglieder betrug 28224 Mitglieder. Die Jahresernte betrug 726369 M., die Ausgabe 658671 M. Der Vermögensstand war Ende 1899 auf 570328 M. angewachsen, worunter 475927 M. Reservefonds. Dem Groß-Bezirksamt unterstellt sind 2 Betriebskrankenkassen (Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken und Glasfabrikfabrik Mühlburg), 2 eingetragene Hilfskassen (Beerdigungs- und trankenterein Karlsruhe) Schreiner und Kaufmannlicher Verein Merkur für das Großherzogthum), endlich 1 auf landesrechtlicher Vorschrift beruhende Hilfskasse, die der Buchdruckergewerkschaften. Diese hatten im Jahresdurchschnitt 2011 männliche und 641 weibliche, zusammen 2652 Mitglieder.

* (Verein Volksbildung.) Nach einer Weihnachts-pause beginnen in den nächsten Tagen wieder die vom Verein veranstalteten populär-wissenschaftlichen Vortragskurse. Zunächst wird am 17. und 24. Januar, jeweils Abends 8 Uhr, im neuen Aulabau der Technischen Hochschule Herr Professor Dr. von Dechlaeufer über „Geschichte der deutschen Kunst“ sprechen. Am 31. Januar, 7. und 14. Februar folgen

im Hofaal für Chemie der Technischen Hochschule Vorträge des Herrn Geh. Hofrath Professor Dr. Bunte über „Gewinnung der Metalle“.

Der Werkmeister-Bezirksverein Karlsruhe beging im Stollseumssaale am Samstag Abend sein 14. Stiftungsfest unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Badenia“ sowie der Gesellschaft „Mitt.“ Nach einem einleitenden Musik- und Gesangsvortrag ergriff der Vorstand des Vereins Herr Edelman das Wort um in kurzen Worten den Anwesenden die Zwecke und Ziele des deutschen Werkmeisterverbandes, welcher seit seines Bestehens 1884, bis zum Jahresabschluss 1900 über acht Millionen Mark in Umsatz brachte vor Augen zu führen. Mit einem warmen Appell an die Mitglieder auch fernherhin das rege Interesse dem Verein entgegenzubringen, schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und Seine Königliche Hoheit den Großherzog. Den zweiten Theil des Programms bildete eine Tanzunterhaltung. Die Veranstaltung, welcher auch mehrere Ehren Gäste und höhere Betriebsbeamte anwohnten, nahm einen befriedigenden Verlauf.

(Eisfest.) Als am Samstag Thauwetter eintrat, glaubten wir nach vorjährigen Erfahrungen nicht, daß es am Sonntag möglich sein würde, die Eisbahn im Stadtgarten zu benutzen, und wir haben deshalb auch einen Hinweis auf das angekündigte Eisfest unterlassen. Nachdem aber in der Nacht von Samstag auf Sonntag die Temperatur beträchtlich unter Null gesunken war, befand sich die Bahn wieder in bestem Zustande und es konnte gestern Nachmittag ein zweites Eisfest mit Musik stattfinden, das sich außerordentlich zahlreichen Besuches erfreute und einen sehr wohlgelungenen Verlauf nahm. Auch heute war den ganzen Tag über der Stadtgarten durch eine große Zahl von Sportsfreunden belebt.

(Zur Warnung.) Das Groß-Bezirksamt erläßt folgende Bekanntmachung: In den letzten Tagen werden die Eisflächen auf den verschiedenen Becken des neuen Karlsruher Rheinhafens und auf dem Stichkanal zum Rhein von Schlittschuhläufern und sonstigen Besuchern der Hafenanlagen mehrfach betreten. Die Eisdecke ist indessen nicht überall genügend stark und es finden sich namentlich da, wo ein Zufluß des Grundwassers statt hat, unsichere Stellen, welche nicht immer auf der Oberfläche erkennbar sind. Das Betreten des Eises ist somit bei einer Vorfahrt von 3 m nicht ungefährlich. Wir sehen uns daher veranlaßt, das Betreten der Eisflächen zu verbieten.

(Festhallemaassenball.) Der erste diesjährige Festhallemaassenball findet, wie schon angekündigt, am nächsten Samstag den 19. Januar d. J. statt. Wie bisher, werden auch bei diesem Balle Preise im Gesamtwert von 800 M. für die schönsten und originellsten Einzelkosteüme und Gruppen ausgesetzt. In die Ball- und Konzertmusik theilen sich die vollständigen Kapellen des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 und des 1. Badische Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20. Zur bequemeren Befichtigung desalles werden auch nummerirte Karten für Balkonplätze ausgegeben, die sich bei den Bällen in den letzten Jahren lebhafter Nachfrage erfreuten.

(Schwurgerichtsverhandlung vom 12. Januar.) Eine Anklage wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode unterlag auch in der heutigen Sitzung der Beurtheilung der Geschworenen. Anbegriffsdirektor Dürr eröffnete kurz nach 9 Uhr die Sitzung, in der als Vertreter der Groß-Bezirks-Anwaltschaft Staatsanwalt Dr. Dölster, als Verteidiger die Rechtsanwältin Haas und Meutti thätig waren.

Vor den Geschworenen erschienen zwei Angeklagte, der 30 Jahre alte Briefträger Wendelin Fritz aus Weisenbach und der 24 Jahre alte Postillon Gottlob Schwarz aus Bittenfeld, die nach der Anklage den Tod des 58 Jahre alten Hausirers und Kaufmanns J. Krämer aus Gausbach verursacht haben, indem sie denselben am Abend des 15. Oktober auf der Ortstraße zu Gausbach durch Schütteln und Schlagen mit Händen und Füßen mißhandelten, durch welche Körperverletzung am Abend des 16. Oktober der Tod des Krämer herbeigeführt wurde.

Die Angeklagten gaben zu, daß sie Krämer geschlagen haben; sie thäten dies deshalb, weil Krämer, der seinen Geldbeutel verloren hatte, sie beschuldigte, ihm das Portemonnaie entwendet zu haben. Die Mißhandlungen des Krämer hätten keine schwere gewesen sein, da sie ihn nur mit den Händen geschlagen hätten. Diese Behauptungen stimmten aber nicht mit dem ärztlichen Befund der Leiche des J. Krämer, denn an dem Körper des Verstorbenen wurden schwere Verletzungen konstatiert. Und daß die Angeklagten mit dem alten Manne in brutaler Weise verfahren, wurde auch durch die Zeugeneinvernahme bestätigt.

Nach Schluß der Vernehmung gab der Vorsitzende den Inhalt des Fragebogens bekannt. Es waren zehn Fragen an die Geschworenen gerichtet; dieselben bejahten die Schulfrage nach gemeinschaftlich verübter Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode und die Frage nach milderen Umständen bezüglich beider Angeklagten. Es wurden darauf verurtheilt: Fritz und Schwarz zu je zehn Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft. Die Verhandlung des Falles dauerte von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags nach 4 Uhr.

(Einer Diebs- und Hehlereigesellschaft) ist die hiesige Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Seit einiger Zeit wurden von den Karren und Wagen der Erpreßgutbesitzerin Pakete entwendet, ohne daß es den Vermittlungen der Polizei gelang, die Thäter zu erwischen. Nimmere begleiteten sämtliche Beamte der Kriminalpolizei in entsprechender Entfernung die Wagen und es gelang ihr, zwei der Diebe in flagranti zu erwischen, während die anderen auf Grund der Angaben der Festgenommenen ermittelt wurden. Es sind dies sechs Knaben, 9 1/2 bis 14 Jahre alt. Außer den beiden ältesten wurden auch der ältere Bruder und die Mutter des einen Diebes wegen Hehlerei in Untersuchungshaft genommen. Der Werth der gestohlenen Gegenstände, die zum größten Theile wieder beigebracht werden konnten, beträgt etwa 400 M.

(Seidelberg, 13. Jan.) Die Einwohnerzahl hiesiger Stadt beträgt nach der Feststellung vom 1. Dezember v. J. 40 119. Die Zahl der Gebäude beläuft sich auf 9 316. — Im hiesigen Krematorium wurden im Jahre 1900 146 Feuerbestattungen vorgenommen. Die Zahl ist um sechs geringer als im Jahre 1899, was auf die Inbetriebnahme des Krematoriums in Offenbach zurückzuführen ist.

(Zur Warnung.) Nach dem nunmehr vorliegenden definitiven Ergebnisse der Volkszählung hat Jahr 13 576 Einwohner und zwar 8 141 Protestanten, 5 623 Katholiken, 142 Israeliten zc. Freiburg, 12. Jan. Die Gewinnziehung der Freisügger Münsterbaulotterie, welche heute beginnen und bis zum 15. d. beendet sein sollte, ist wegen des unzureichenden Losabsatzes auf die Tage vom 16. bis 18. Februar verschoben worden. — Der Gustav-Adolf-Frauenverein wird in diesem Winter eine Anzahl Vorträge veranstalten, deren erster morgen Abend vom Hofrath v. Simon über das interessante Thema: „Der große Kurfürst in der Alliance Ludwigs XIV.“ gehalten werden wird. — Die Bibliothekarsstelle an der neu gegründeten städtischen Volksbibliothek und Volkshochschule ist vom Stadtrath dem Bibliothekar Dr. Hans Kräft in Wolfenbüttel übertragen worden. — Im Rathhaus ist unlängst ein Zimmerbrand ausgebrochen, durch den u. a. auch verschiedene Pläne und Zeichnungen vernichtet wurden. Der nunmehr ermittelte Schaden an Inventar und Gebäude beträgt sich auf nahezu 4 500 M. — Die letzte der Ueber-

brückungen der Dreifam zwischen Altstadt und Viehre soll demnächst zur Ausführung kommen und im Oktober d. J. vollendet sein. Es ist dies eine Brücke, welche an Stelle eines seitherigen Stegs die Fabrikstraße mit der Karthäuserstraße verbinden wird.

(Konstanz, 12. Jan.) In heutiger Erziehung wurden an Stelle von zwei in den Stadtrath gewählten, einem verstorbenen, einem von hier weggezogenen und einem freiwillig ausgeschiedenen Stadtverordneten fünf neue Stadtverordnete gewählt, und zwar in Vollziehung des bei den Hauptwahlen von den Liberalen und der Centrumpartei gemachten Zugeständnisses, wonach diese im ganzen fünf Sitze mehr als bisher im Bürgerausschusse erhalten sollten, drei Angehörige des Centrums und zwei Liberalen. Durch diese Wahl sind nunmehr unsere städtischen Wahlen wieder vollständig erledigt und die liberale Partei besitzt darnach in der Stadtverwaltung etwa 2/3, sämmtlicher Stimmen. — Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max von Baden hat das Protektorat über den hiesigen Ruderverein „Neptun“ huldvoll angenommen. Der hochselige Prinz Ludwig war früher Protektor dieses Vereins. — Gestern starb im Garnisonlazareth unerwartet schnell Herr Hauptmann Keller nach sechsstägiger Krankheit an Blutergüssen. Die Trauer um diesen thätigen, talentvollen und liebenswürdigen Offizier, der beim Militär wie in Civilkreisen gleich hoch geachtet war ist eine allgemeine.

(Vom Bodensee, 13. Jan.) Der landwirtschaftliche Bezirksverein Radolfzell veranstaltet am 16. Januar Vormittags 11 Uhr in der Turnhalle zu Radolfzell einen Saatgutmarkt in Nordlinger Freigehölze. — In Lindau ist die Seefläche zwischen beiden Brücken, der sog. Kleine See, seit acht Tagen fest zugefroren und bildet nun in Lindau und weiterer Umgebung den Anziehungspunkt für alle die, welche Freunde des Schlittschuhlaufens sind. Bei ziemlich hohem und konstantem Luftdruck — 732 mm — und vorwiegend nordöstlichen Winden in Ende letzter Woche mehrfach Schnee gefallen, der indess größtentheils wieder durch die Sonne geschmolzen ist. Das Niveau des Bodensees ging zurück.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 13. Januar.

Etat des Reichsamts des Innern. Titel Staatssekretär.

Abg. Hize (Centr.): Auf die Resolution Fischer in Sachen der 12 000 Mark-Angelegenheit glauben wir nach den Ausführungen unseres Redners zur ersten Etatberatung und nach den Erklärungen des Reichstanzlers, daß die Angelegenheit für uns erledigt ist. Der Antrag geht viel zu weit. Von einem aufgedeckten System könne keine Rede sein. Das Reichsamt des Innern irrt sich, wenn es glaubt, vom Centralverband der Industriellen eine selbstlose Unterstützung erwarten zu können. Es ist ganz gut, daß Herr Bredt sich noch einmal in seiner ganzen Größe gezeigt hat. Ob er damit dem Centralverbande einen Gefallen gethan hat, beweist ich. Bezüglich der Bäckereiverordnung halten wir erhöhten Schutz der Bäckergesellen für richtig. In der Frage der sozialen Reformen schließe ich mich den Anregungen Wassermann's und Köfide's an. Besonders liegt uns ferner die Frage der Hausindustrie am Herzen, sowie die Arbeit verheiratheter Frauen.

England und Transvaal.

(Telegramme.)

* Kapstadt, 14. Jan. Eine Abtheilung von 120 Buren ist, wie Reuter's Bureau meldet, in Tulbagh Kloof, 100 Meilen von Kapstadt, eingerückt. Auch im Distrikte Beaufort West zeigten sich Buren.

* Prätoria, 14. Jan. Das Reuter'sche Bureau meldet, 800 Buren unter dem Kommando Beher's, griffen vorgestern nach dem Durchschneiden des Telegraphenbraches Raalfontein, im Süden Prätoria's, an. Die Befestigung bestand aus 120 Mann unter einem Leutnant. Die Buren umzingelten und beschossen die Station und unterhielten ein fortwährendes Gewehrfeuer. Ein englischer Soldat kam durch ihre Reichen und gelangte zu dem Bahnhof Oliphantsfontein, wo er telegraphisch aus Prätoria Unterstützung auf einem Panzerzuge erbat. Verstärkungen wurden unverzüglich abgefordert. Unter dessen war es der Garnison gelungen, die Buren, ohne selbst Verluste zu erleiden, zurückzudrängen. Die Buren ließen drei Verwundete zurück. Bevor sie sich zurückzogen, sprengten sie die Eisenbahn im Süden von Raalfontein in die Luft. — Wie Lord Ritchener von hier meldet, haben verschiedene Gesandte stattgefunden, in denen die Buren zurückgedrängt wurden. Die beiderseitigen Verluste sind gering. In einem Gefecht bei Senekal fielen Kommandant Dupres und acht Buren.

Die Vorgänge in China.

(Telegramme.)

* Wilhelmshaven, 14. Jan. Für den Rekrutentransport nach Ostasien wurde der Lloyd-Dampfer „D. D. Meyer“ gechartert, der am 28. Januar abgehen soll.

* New-York, 14. Jan. Reutermeldung. Eine Depesche aus Peking vom 13. Januar besagt: Prinz Tsching unterzeichnete die gemeinsame Note am Samstag, Li-Qing-Tschang gestern.

* Peking, 14. Jan. Prinz Schün stattete vorgestern dem deutschen Gesandten einen Besuch ab. Die Unterredung hatte, wie es heißt, ein günstiges Ergebnis. Die Ernennung Schün's zum kaiserlichen Abgesandten für die Mission nach Deutschland wurde gutgeheißen. Prinz Su begleitet ihn wahrscheinlich nach Europa.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 14. Jan. Reichskanzler Graf v. Bülow stattete heute, als am russischen Neujahrstage, dem russischen Vorkämpfer Grafen Osten-Saden einen längeren Besuch ab.

* Paris, 14. Jan. Die radikalen Organe erklären, daß das von den Nationalisten verbreitete Gerücht, wonach das Petersburger Kabinet verlangt habe, daß der Kriegsminister André auf die von ihm geplanten Maßnahmen verzichte, lediglich ein Mandrier sein könne, welches bezwecke, das Ministerium Waldeck-Rousseau in den Augen des französischen Volkes zu diskreditiren.

* Rom, 14. Jan. Gestern fanden drei Ergänzungs-wahlen zum Parlamente statt. Gewählt wurden ein Radikaler und zwei Konstitutionelle.

* Stockholm, 14. Jan. Seine Majestät der König übernimmt die Regierung am 21. Januar wieder.

* St. Petersburg, 14. Jan. Kriegsminister Generalleutnant Kuropatkin ist gestern aus Jalta zurückgekehrt.

Verschiedenes.

* Potsdam, 14. Jan. (Telegr.) Gestern sind zwei junge Landchaftsmaler bei einer Schlittschuhpartie auf dem Schielowsee unter das Eis gerathen und ertrunken.

* Oldenburg, 14. Jan. (Telegr.) Seine Königliche Hoheit der Großherzog beauftragte den Staatsminister Willig mit seiner Vertretung bei der Jubiläumfeier am 18. Januar in Berlin.

* Ulten, 14. Jan. (Telegr.) In einem Abtheil erster Klasse des Gottard-Schnellzuges hat sich gestern ein Liebespaar erschossen.

* Paris, 14. Jan. (Telegr.) In dem Orte Sainte Sabine bei Trobes verbarrikadirte sich ein gewisser Coart, der von Gendarmen wegen Diebstahls verfolgt wurde, in seinem Hause, das seither von den Gendarmen und einer Truppenabtheilung regelrecht belagert wird. Coart schoß auf die Personen, welche sich seinem Hause nähern wollten und tödtete einen Schloffer Namens Wölfe. Drei andere Personen wurden verwundet. Man setzt die Belagerung fort.

* Paris, 14. Jan. (Telegr.) In einem Kohlenbergwerk in Courches bei Valenciennes wurden infolge Unklüppens des Förderfortes fünf Arbeiter getödtet und zehn verletzt.

* Stockholm, 14. Jan. (Telegr.) Graf Douglas, der ehemalige Minister des Aeußern, wird Seine Majestät den König bei der Jubiläumfeier in Berlin vertreten.

* Konstantinopel, 14. Jan. (Telegr.) An Bord des von Alexandria nach Beirut zurückgekehrten französischen Schiffes „Senegal“ ist ein pestverdächtigter Krankheitsfall vorgekommen.

* Chicago, 14. Jan. (Telegr.) Durch falschen Feuerlärm entfiel gestern bei einer Theateraufführung in der Turnhalle eine Panik. Etwa 800 Personen drängten sich dem Ausgange zu. Drei Frauen, drei Mädchen und ein Kind wurden getödtet, 22 Personen wurden verletzt.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 15. Jan. Abts. B. 30. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Zum erstenmal wiederholt: „Johannisfeuer“, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Donnerstag, 17. Jan. Abts. A. 30. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) Neu einführt: „Was ihr wollt“, Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare. Uebersetzt von Schlegel. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Freitag, den 18. Jan. Abts. C. 30. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Die Schule der Ehemänner“, Lustspiel in 3 Akten von Molière. In deutschen Versen von Ludwig Fulda. — „Die Schule der Frauen“, Lustspiel in 5 Akten von Molière. In deutschen Versen von Ludwig Fulda. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Sonntag, 19. Jan. Abts. A. 31. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Romeo und Julie“, große Oper mit Ballet in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Jules Barbier und Michel Carré. Deutsch von Theodor Gahmann. Musik von Ch. Gounod. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, 20. Jan. Abts. B. 31. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Die Hugenotten“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Eug. Scribe. Musik von G. Meyerbeer. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd., vom 14. Jan. 1901.

Nord- und Mitteleuropa stehen noch unter der Herrschaft eines Hochdruckgebietes, in dessen über Nord- und Mitteldeutschland gelegenen Kerne der Luftdruck über 780 mm angeht, das Wetter ist deshalb überall heiter oder neblig. Der Frost hat in Süddeutschland wieder zugenommen. Weiteres Anhalten des herrschenden Witterungscharakters ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Januar	Barom.	Therm.	Wet.	Wind	Stimm.
12. Nachts 9 ^u II.	763.2	-2.0	3.9	88	bedeckt
13. Mrgs. 7 ^u II.	764.9	-2.7	3.7	98	„
13. Mittags 2 ^u II.	766.0	-1.8	3.6	90	„
13. Nachts 9 ^u II.	767.0	-5.6	2.7	90	heiter
14. Mrgs. 7 ^u II.	767.0	-7.5	2.3	90	„
14. Mittags 2 ^u II.	765.5	-1.2	2.9	69	„

Höchste Temperatur am 12. Januar: +2.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -2.8.

Niederschlagsmenge des 12. Januar: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 13. Januar: 1.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -8.0.

Niederschlagsmenge des 13. Januar: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 13. Jan.: 1.87 m, gestiegen 1 m. — 14. Jan. 2.85 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Kay) Adolf Kersting in Karlsruhe.

Institut Zahn, Karlsruhe, Viktorstr. 3. Anhalt für Gesundheits- und Heilkuren (gegr. 1854). Prospekt nebst Empfehlungen u. ärztlichen Zeugnissen durch das Institut u. die Buchhandlungen von Kundt und Urici kostenfrei zu beziehen.

Am 12. Januar verschied zu Konstanz nach kurzer schwerer Krankheit der Königliche Hauptmann und Kompagniechef, Ritter etc.

Jacob Keller.

Das Regiment, dem der Verstorbene seit 1887 angehörte, betrauert tief den so frühen Heimgang dieses durch vornehme Gesinnung, grosse Pflichttreue und lebenswürdigen Charakter ausgezeichneten Offiziers, der die ungetheilte Liebe und Verehrung Aller erworben, die ihn kennen gelernt haben. Seine Herzengüte und seine hingebende Kameradschaft wird ihm für alle Zeiten ein treues Gedächtniss sichern.

Im Namen des Offizierkorps des 6. Badischen Infanterieregiments Kaiser Friedrich III. No. 114.

Emmich,
Oberst und Regiments-Kommandeur.

© 489

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr starb unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante

Sophie Daub, geb. Däschner,

Domänenverwalters Wittwe,

nach langem und schwerem Leiden im Alter von fast 75 Jahren. Karlsruhe, den 14. Januar 1901.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Daub, Grossh. Finanzinspektor.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.
Trauerhaus: Belfortstrasse 15, III.

© 498

Freiburger Münsterbaulotterie

Die auf Samstag, den 12. bis Dienstag, den 15. Januar 1901 anberaumte Gewinnziehung der zweiten Geldlotterie zu Gunsten der Wiederherstellung des Freiburger Münsters ist des unzureichenden Loosabsatzes wegen, auf **16. bis 18. Februar d. Js.** verschoben worden.

Der geschäftsführende Ausschuss des Münsterbauvereins.
Dr. Winterer.

Brockhaus Conv. Lexikon 85 M.
statt 170 M. verkauft. 14. neueste, revid. Jubiläumsausg. 17 nagelneue Prachtbände compl. und fehlerfrei. D 500, postlag. R a s t a t t. © 494

© 485.1. Nr. 3098. Lörrach. Diesseits ist **sofort eine Kanzleigehülfe** Stelle mit einer Jahresvergütung von 800 M. zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Aktiare oder Incipienten wollen sich unter Vorlage von Dienstzeugnissen **sofort** melden.
Lörrach, den 12. Januar 1901.
Gr. Bezirksamt.
G a d u m.

Wenn Sie Klavier spielen

so verlangen Sie per Karte

gratis u. franko

Rheinisch Blut.

March für Klavier zu 2 Händen.

W. Thelen-Jansen,
Musikverlag, Düsseldorf.

Samstag den 19. Januar 1901, Abends 8 Uhr:

Festhalle

Karlsruhe



GROSSER



ASKENBALL



verbunden mit

Prämierung

der schönsten und originellsten Herren- und Damenstüme im Gabenwerth von 450 M. (6 Herren- und 10 Damenpreise),

sowie der schönsten und originellsten Gruppen, jede aus mindestens vier Personen bestehend (3 Geldpreise von 200 M., 100 M. und 50 M.).

Ball- und Konzert-Musik,

ausgeführt von den vollständigen Kapellen des

1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, unter Leitung des Musikdirektors Herrn **Böttge**,
und des

1. Bad. Leib-Drögoner-Regiments Nr. 20, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Radecke**.

PROGRAMM.

- | | | | |
|---|------------|--|-------------|
| 1. Durch Nacht zum Licht, Marsch | Kantzen. | 18. Française „Grosfö Grosfa.“ | Lesocq. |
| 2. Ouverture zu „Kurmärker und Pirarde“ | Schneider. | 19. Fest-Polonaise | Riefler. |
| 3. Potpourri über Jägerlieder | Miehe. | 20. Walzer „La Titanella“ (Spanische Weisen) | Moreica. |
| 4. Fackeltanz-Polonaise | Neuberger. | 21. „Bella Rosita“ Polka-Mazurka | Heremann. |
| 5. Ueber den Wellen, Walzer | Rojas. | 22. Rheinländer „Die Gigerl-Königin“ | Unte. |
| 6. Française „Der Vogelkändler“ | Zeller. | 23. Hofen aus dem Süden, Walzer | Strauß. |
| 7. Zwei Herzen, ein Schlag, Solo-Polka für 2 Trompeten | Häselmann. | 24. Française „Künstlerfest“ | Heremann. |
| 8. Herminen-Polka | Boettge. | 25. Konzerthaus-Polka | Bilse. |
| 9. Paraphrase über Vorkings Lied: „Das war eine köstliche Zeit“ | Wiedede. | 26. Walzer „Wien und Werden“ | Blon. |
| 10. Française „Fatinika“ | Suppé. | 27. Française aus „Die Fledermaus“ | Strauß. |
| 11. Amusement aus der Oper „Faust und Margarethe“ | Gounod. | 28. Schottisch „Die Pölgeldorferin“ | Frühbach. |
| 12. Walzer „Die Nachtschwärmer“ | Rehner. | 29. Am Venz, Mazurka | Reißig. |
| 13. Française aus der Oper „Carmen“ | Bijet. | 30. Française „Die sieben Schwaben“ | Müllbacher. |
| 14. Polka „Es gibt nur eine Kaiserstadt“ | Strauß. | 31. Walzer aus der Operette „Frau Luna“ | Unte. |
| 15. Bid-Bad, Potpourri | Redling. | 32. Mazurka „Am Venz“ | Wuhs. |
| 16. Mazurka „Aus der Ferne“ | Geisner. | 33. Française „Trübel und Jubel“ | Heremann. |
| 17. Walzer aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ | Strauß. | 34. Galopp „Die indische Post“ | Vamothé. |

Die mit geraden Nummern bezeichneten Stücke werden von der Grenadier-Kapelle, die mit ungeraden Nummern bezeichneten werden von der Drögoner-Kapelle gespielt.

Nach der Preisvertheilung 1 Stunde Pause.

Eintrittskarten im Vorverkauf für die Person zu **3 M.** sind von Mittwoch den 16. Januar bis Samstag den 19. Januar Abends 7 Uhr, zu haben bei:

- Herrn Kaufmann **Felix Kühnel**, Durlacher Allee 4,
" " **Frey**, Kaiserstraße 99,
" " **Sahn**, Kronenstrasse 35,
" " **Dahlemann**, Ecke der Kaiser- und Herrenstraße,
" " **Rudolf Hugo Dietrich**, Kaiserstraße 177,
" **Kürschner Lindenlaub**, Kaiserstraße 191,
" Kaufmann **Beck**, Kaiserstraße 150.

- Herrn Cigarrenhändler **Gustav Schneider**, Ecke der Kaiser- und Walbstraße,
" Hoflieferant **Schwaab Nachf.**, Ecke d. Amalien- u. Karlstr.,
" Kaufmann **Steinmann**, Werberstraße 42,
" Friseur **K. Schnellbach**, Schützenstraße 18,
" Posamentier **Fr. Betich**, Kaiser-Allee 51,
" Kaufmann **Ferdinand Hoffsch**, Kaiser-Allee 44.

Kassenpreis am Ballabend in der Festhalle **3 M. 50 Pfg.** für die Person. Karten à **3 M. 50 Pfg.** für nummerirte Balkonplätze werden in beschränkter Zahl bei Herrn Kaufmann **Dahlemann**, Ecke Kaiser- und Herrenstraße abgegeben.

Saal- und Gallerieöffnung um 7 Uhr Abends. Eingang in den Saal durch den Garderobebau rechts vom Hauptportal, zur Gallerie auf den neuen Gallerietreppen rechts und links vom Hauptportal. In den Ballsaal ist der Zutritt nur im Maskenkostüm oder Ballanzug gestattet. Das Garderobegeld beträgt 20 Pfg. für zur Abgabe kommende Gegenstände. Programme sind zu 10 Pfg. das Stück am Saaleingang zu haben. Eine Maskengarderobe befindet sich im Garderobebau. Das Rauchen ist im Ballsaal sowohl vor wie nach der Pause strengstens untersagt.

Kontrollmassregeln: Die an den Eintrittskarten befindlichen Abschnitte werden beim Betreten der Ballräumlichkeiten von dem Aufsichtspersonal abgetrennt und zurückgehalten; die Karten selbst sind von den Inhabern sorgfältig aufzubewahren, da sie bei einer stattfindenden Kontrolle als Ausweis zu dienen haben. Wer ohne Karte betroffen wird, hat Ausweisung zu gewärtigen. Bei vorübergehendem Verlassen der Festhalle wolle man sich von dem Aufsichtspersonal einen Abschnitt verabfolgen lassen, da nur gegen dessen Zurückgabe der Wiedereintritt gestattet ist.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Commis-Gesuch!

In ein Garn- und Kurzwaaren-geschäft wird ein junger Mann gesucht, der mit der Branche vollständig vertraut und an ein selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Gest. Offerten unter **A. H.** mit Angabe der Gehaltsansprüche, Befähigung von Zeugnisabschriften und Photographie erbeten an die **Ludwigsburger Zeitung** in Ludwigsburg. © 493.

Stammholzversteigerung.

Das Groß. Haffort- und Jagdamt **Karlsruhe** versteigert:
Donnerstag den 24. Januar
aus Abth. III. 4 Hüpperbaag und umliegenden Abtheilungen:
402 Forlen I.—III. Kl.,
130 Rothbüchen II.—III. Kl.
Zusammenkunft früh 9 Uhr im Parkhaus an der Friedrichshaler Allee. Auszüge aus der Aufnahmefertigt Haffort M. Keller im Schalterhaus in Karlsruhe. © 490.1

Bürgerliche Rechtsstreite.

Karlsruhe.
Nr. 371. Redarbijschöfshheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts Adam Hltheiser von Efenbach, wurde Termin zur Beschlußfassung der Gläubigerversammlung, über den Antrag, der Familie des Gemeinschuldners Unterhalt zu gewähren, bestimmt auf **Freitag, den 25. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr.**
Redarbijschöfshheim, 12. Januar 1901.
Der Gerichtsschreiber:
Braun. © 472

© 486. Billingen. Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Schreiner Carl August Alifort von Billingen betr.

Wegen bevorstehender Schlußvertheilung ist ein Verzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen auf der hiesigen Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten aufgelegt.

Verfügbar ist die Summe von 246,56 M., der 5,32 M. bevorrechtigte und 1181,58 M. unberechtigte Forderungen gegenüberstehen.
Billingen, den 12. Januar 1901.
Der Konkursverwalter:
J. Schleicher.

Eiserne Brücke.

Groß. Wasser- und Straßenbauinspektion Emmendingen vergibt im Wege der Wettbewerbung die Herstellung des Eisenwerks der 37 m langen Dreifachkanalbrücke bei der Station Rimburg der Kaiserfuhlbahn im Gewicht von 69 460 kg. © 487.1
Die Angebote getrennt nach Schweizeisen, Flußeisen, Gußeisen, Stahlguß und Flußstahl sind für 100 kg Eisen der fertigen montirten und angefrischten Brücke zu stellen und mit der Aufschrift „Dreifachbrücke“ verschlossen und portofrei bis **Donnerstag den 31. Januar d. Js., Vormittags 11 Uhr**, auf dem Geschäftszimmer der Inspektion einzureichen, woselbst die Bedingungen, Pläne, das Eisenverzeichnis und der Vertragsentwurf zur Einsicht offen liegen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Pläne, Bedingungen und Eisenverzeichnis können gegen Einzahlung von 6 M. von der Inspektion bezogen werden.

Vergebung von Wasserleitungsarbeiten.

Die Stadtgemeinde **Staufen** vergibt die Herstellung einer neuen Wasserleitung ersterlicher Lieferung und Montierung von etwa 16 500 m lang gußeisernen Normalmuffelröhren von 80 bis 125 mm Weite mit den entsprechenden Formstücken, Schiebern und Hydranten, sowie den dazu gehörigen Erdarbeiten. Angebote sind in die von uns zu beziehenden Formulare einzutragen und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis **Donnerstag den 24. Januar ds. Js., Vormittags 9 Uhr**, beim Gemeinderath der Stadt **Staufen** einzureichen. © 488.1
Groß. Kulturinspektion Freiburg.

© 491. Nr. 13 676. Straßburg. **Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.**

Verdingung
der Lieferung von 2200 Haarbesein, 1700 Schrubbern, 2300 Schenkerbürteln, 2100 Weichenbürteln, 4000 Handlegern, 600 Kohlenkörben, 7000 Hammerstieln, 2400 Besen- und Bürstenstieln, 30000 Kreuz- und Stoßstielstieln, 3200 Parkstielstieln, 1600 Parkstielstieln und 10 400 Schaafstielstieln **am 2. Februar 1901, Vormittags 11 Uhr**, in dem Verwaltungsgebäude der Kaiserlichen General-Direktion hier statt. Zuschlagsfrist vier Wochen. Die maßgebenden Bedingungen liegen in den Stations-Büreaus zu Mühlhausen, Straßburg, Metz und Luxemburg zur Einsicht auf und können von dem unterzeichneten Bureau gegen kostenfreie Einzahlung von 70 Pfg. für ein Exemplar bezogen werden.
Straßburg, den 5. Januar 1901.
Materialien-Bureau.